

Edlinger Zeitung 26.7.9.15 Wieder vereint

■ OSTFILDERN: Nach einer dramatischen Flucht aus Syrien beginnt für Joseph Khoury ein neues Leben – Auch Familie seit kurzem in Kennat

VON PETRA PAULI

Joseph Khoury erinnert sich noch gut, als er sich von seiner Familie verabschiedete, um sich auf den Weg nach Europa zu machen. „Das war nicht leicht“, sagt der Syrer in perfektem Englisch, „es war keineswegs sicher, dass wir uns wiedersehen.“ Im Gepäck hatte er nichts – außer der Hoffnung auf ein Leben in Frieden und ein Bündel Geldscheine, das er zusammengerollt in dem aufgetrennten Hosenbund seiner Jeans versteckte. Über ein Jahr hat er mit dem Gedanken gespielt, aus Aleppo zu fliehen. Oft hat er mit Kollegen und Bekannten darüber geredet, viele haben ihn bestärkt. Als die Lage in Syrien für Christen wie ihn immer gefährlicher und unberechenbarer wird, der Druck der Rebellen zunimmt, setzt er im Juli 2014 seinen Plan in die Tat um: Er macht sich auf den Weg nach Damaskus, in ständiger Angst vor Heckenschützen. Von dort flüchtet er nach Beirut. Mit dem Flieger erreicht er schließlich Istanbul und vertraut sich einem Schlepper an, der ihm einen Direktflug nach Europa verspricht.

Im Gefängnis von Samos

Doch daraus wird nichts. Mit 43 anderen Flüchtlingen setzt er schließlich im Schlauchboot nach Griechenland über – und wird dort von der Polizei empfangen. Die Flüchtlinge landen im Gefängnis. Warum? Das weiß Joseph Khoury bis heute nicht. „Wir wurden wie Tiere behandelt“, erzählt der 48-Jährige, während er in seiner Wohnung auf dem Sofa sitzt. Seit August hat er seine eigene Bleibe in Kennat. Ein Glücksfall: Der Hausbesitzer, selbst ein Syrier, der seit vielen Jahren in Deutschland lebt, kam in die Flüchtlingsunterkunft in Ruit und suchte sich gezielt Khoury als Mieter aus.

Noch gibt es wenig Möbel und die Wände sind kahl. Seine Frau Maya Beyloune, die mit den beiden Kindern Milena (15) und Roland (19) am 1. August ihrem Mann nach Deutschland folgen durfte, hat vor allem Fotos aus der Heimat mitgebracht. „Das sind unsere Erinnerungen“, sagt Joseph Khoury und blättert in einem der Bilderstapel. Um die verlassene Eigentumswohnung in Aleppo kümmert sich niemand, obwohl seine Schwester und ihr Ehemann noch immer in Syrien leben. Doch Joseph Khoury möchte sie nicht in Gefahr bringen.

Über ein Jahr hatte der gelernte Chemiker darauf warten müssen, bis seine Familie ihm nachreisen

durfte. Aufregende Zeiten liegen hinter ihm, die ihn psychisch stark mitgenommen haben. 18 Tage lang sitzt Joseph Khoury im Gefängnis von Samos, das er mit Guantanamo, dem berüchtigten Internierungslager der US-Armee, vergleicht. Umgerechnet 3200 Euro bezahlt er einem Schleuser, der ihm für die Weiterreise einen gefälschten italienischen Pass besorgt. Unbehelligt passiert er die Kontrollen am Mailänder Flughafen. „Ich sehe vielleicht nicht aus wie ein typischer Syrer“, sagt Joseph Khoury rückblickend, denn er wurde nicht wie andere Landsleute von den Grenzbeamten herausgezogen. Die Reise geht schließlich weiter mit dem Zug nach Deutschland ins zentrale Aufnahmeflügel Zirndorf bei Nürnberg. Über Umwege in Lagern in Karlsruhe und Mannheim kommt er nach Ruit. Die Zeit in den Unterküften ist schlimm. „Immer ist es laut, nachts durchzuschlafen war unmöglich“, sagt Joseph Khoury. Neun Monate hat es gedauert, bis

sein Asylantrag bewilligt wurde – deutlich länger als bei vielen seiner Landsleute, die er in den Unterküften kennengelernt. Auch das zerrt an den Nerven. Offenbar waren seine Unterlagen auf dem Weg zwischen den Behörden zeitweise verschollen. Viele Male fährt er deshalb nach Karlsruhe zur Landeserstaufnahmestelle für Flüchtlinge.

Auch nach der Anerkennung muss er wie alle Flüchtlinge viel Bürokratie bewältigen. Er braucht eine Versicherungskarte, muss sich

beim Jobcenter registrieren und sich um einen Platz in einem Integrationskurs kümmern. Inzwischen kann der Familienvater schon ein bisschen Deutsch. Sein Sohn, der mit einem Stundentervisum einreisen durfte, besucht ein Sprachkolleg und möchte dann an der Uni Stuttgart studieren, seine Tochter geht in die Waldorfschule Esslingen und Ehefrau Maya Beyloune beginnt im Dezember mit dem Integrationskurs. Sie sind angekommen in ihrem neuen Leben.

EZ BEGLEITET DIE SYRISCHE FAMILIE

Jeden Tag kommen Tausende Menschen nach Deutschland, die aus Angst vor dem Bürgerkrieg ihre syrische Heimat unter dramatischen Bedingungen verlassen. In der Berichterstattung ist von Flüchtlingsströmen, von Verteilungsquoten und Kontingenten die Rede. Das Schicksal der Einzelnen bleibt oft abstrakt.

Wie kommen die Flüchtlinge in Deutschland an? Wie fassen sie Fuß in der neuen Heimat, vor welchen Problemen stehen sie und wer hilft ihnen? Diesen Fragen wollen wir beispielhaft nachgehen und

begleiten deshalb die Familie Khoury bei verschiedenen Terminen. Wie läuft ein Integrationskurs ab, was passiert in der Schule und wie können Kinder dem Unterricht folgen, die kaum Deutsch sprechen? Darüber wollen wir in loser Folge berichten.

Eine wichtige Hilfe für die Flüchtlinge, die wie die Familie Khoury nach Ostfildern kommen, ist der Freundeskreis Asyl. „Wir arbeiten alle ehrenamtlich und möchten die Flüchtlinge von Anfang in ihrem Alltag unterstützen“, sagt Ursula Zitzler, die beim Freundeskreis für die

Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist. Zudem gibt es für die Flüchtlinge unter anderem eine Sprachgruppe, Freizeitangebote und es werden Sachspenden gesammelt.

Der Freundeskreis Asyl ist auch ein wichtiger Ansprechpartner für die Stadt und für den Sozialdienst für Flüchtlinge der Arbeiterwohlfahrt (AWO), der im Auftrag des Landratsamtes Esslingen die Flüchtlinge betreut. Er kooperiert in Ostfildern mit der Volkshochschule, der Stadtbibliothek, der Städtischen Galerie, mit Schulen und Kirchengemeinden, Vereinen sowie dem Flücht-

lingsrat Baden-Württemberg. Der Freundeskreis Asyl gibt eine 16-seitige Broschüre mit dem Titel „Ankommen in Deutschland“ heraus. Der Leitfaden gibt Antworten auf häufige Fragen: Wer ist der Ansprechpartner in der Gemeinschaftsunterkunft? Woher bekommt man Geld? Warum sollte man Kontoauszüge aufheben? Wie funktioniert der Nahverkehr? Das Heft liegt dank der Unterstützung von Sponsoren auch in Arabisch, Englisch und Urdu vor.

■ www.fkasylo-stfildern.de





Gemeinsam kochen und essen: Joseph Khoury aus Syrien ist als Asylbewerber anerkannt und durfte seine Frau Maya Beylouné und die beiden Kinder nachholen. Jetzt beginnt ein halbwegs normales Familienleben.

Foto: Rude